Rezension

eingereicht im Rahmen des wba-Diploms der Weiterbildungsakademie Österreich für den **Schwerpunkt: Erwachsenenbildung im gesellschaftlichen Diskurs**

Autoren	**Erpenbeck**, John und **Sauter**, Werner
Buchtitel	**Stoppt die Kompetenzkatastrophe!** Wege in eine neue Bildungswelt
Verlag	Springer-Verlag
Publikationsort	Berlin, Heidelberg
Erscheinungsjahr	2016
Umfang	252 Seiten
ISBN, Preis	978-3-662-48502-6, Softcover € 14,99 978-3-663-48503-3, eBook € 9,99

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.



Dieses Buch rüttelt auf. Die beiden Autoren beschwören eine Bildungsrevolution herbei. Sie vergleichen bewährte Lehrmethoden und deren Resultate mit den am Arbeitsmarkt erforderlichen Kompetenzen und kommen zu dem Schluss, dass das momentane Lehren und Lernen an den tatsächlichen Bedürfnissen der Gesellschaft vorbei geht. An den Schulen wird gemessen, wie viel Wissen widergegeben werden kann. Dabei ist Wissen nur ein Baustein auf dem Weg zu kompetentem Handeln. Das eigentliche Ziel von Bildung ist selbstständiges Handeln und dies lernt man nur durch eigenes Tun, durch einen sehr hohen Praxisbezug. Dass genau dieser sowohl an Schulen, an Hochschulen wie auch in der beruflichen Bildung häufig fehle, belegen die Autoren anhand mehrerer Beispiele.

„Der Moderne Kompetenzbegriff erfasst die menschlichen Fähigkeiten in offenen Situationen selbstorganisiert und kreativ zu handeln. Der so gefasste Kompetenzbegriff ist der Moderne Bildungsbegriff." So die Definition der Autoren. Erpenbeck und Sauter benennen drei konkrete Barrieren als Kennzeichen der Kompetenzkatastrophe: die institutionelle Barriere, die Wissensbarriere und die Zensurenbarriere. Sie proklamieren vehement die Abschaffung der Beurteilung von Wissensweitergabe und verlangen, dass es durch ein juristisch belastbares, übertragbares Verfahren zur qualifikationsanalogen Ermittlung und Bewertung von Kompetenzen ersetzt wird.

Klar strukturiert zeigen die Autoren Erpenbeck und Sauter die Missstände der Lehre auf den Ebenen von Schule, Hochschule und beruflicher Bildung auf. In vielen Beispielen belegen sie, dass das deutsche Bildungssystem auf „Bulimie-Lernen" gründet, also auf das Anhäufen und Wiedergeben von Wissen, von einer hohen Verwaltungsquote gehemmt wird und der Transfer des Gelernten nur kaum und schwer in die betriebliche Praxis transferierbar ist. Dabei sei eine erfolgreiche Kompetenzentwicklung nur durch Eigenverantwortung und Selbstorganisation der Lernenden, Lernen in realen Situationen sowie die Anwendung und Bewährung in der eigenen Lebenswelt erreichbar. Lernen müsse emotional „imprägniert" sein, denn nicht das Gehirn lerne, sondern der Mensch (siehe Seite 179). Wo keine emotionale Berührung stattfindet, würden keine Kompetenzen vermittelt.

Das Autorenteam bezieht sich auf die Möglichkeiten, wie - vor allem in Praxissituationen - Begeisterung, Leidenschaft, Engagement, Wille, Wissbegier etc. pädagogisch erreichbar sind. Als Beispiel berichten sie von einer Schulklasse, die den Satz des Pythagoras nicht an der Tafel im Klassenzimmer sondern mitten in einem Tiergehege erlebt und lernt (siehe S. 182f).

Grundlage für ihre Forderung einer Bildungsrevolution begründen die Autoren durch die Kernaussage, dass Lernen nicht nur Informationsvermittlung oder Qualifikation, sondern auch Werte, Denkhaltungen und Normen umfasst. Die Fähigkeit, immer wieder aktuelles Wissen zu erlangen, ist für Lerner künftig wichtiger als persönliches Wissen, sie nennen dies „kompetenzorientiertes Wissens-und wissensorientiertes Kompetenzmanagement“ (siehe Seite 226).

Das Autorenteam wirft der Administration vor, dass die Lehrkonzeption und Struktur deutscher Schulen sich an den Bedürfnissen der Verwaltung orientiere und vorrangig Fächer, hingegen erst nachrangig Kinder und Jugendliche unterrichtet würden. Sie fordern die Ersetzung der Curricula durch individualisierte Kompetenzziele, Lehrer*innen – oder besser: Lernbegleiter und Rahmengestalter – planen selbstgesteuerte und -organisierte Lernprozesse innerhalb eines Ermöglichungsrahmens, hin zu einer Erlebnisorientierung. Der Lernerfolg könne an den jeweiligen Projekt- und Arbeitsergebnissen gemessen werden (siehe Seite 197f).

Die Autoren plädieren für eine völlige Umstrukturierung des Bildungssystems. Sie machen es sich nicht leicht und bleiben nur beim Anklagen, sondern sie versuchen auch, beherzt Vorschläge für Anpassungen und Veränderungen zu machen. In der Summe ergibt sich der Appell an eine wahre Bildungsrevolution.

Das Buch richtet sich an alle in der Bildung Tätigen, angefangen von Erzieher*innen, pädagogischen Mitarbeiter*innen, Lehrpersonal an Schulen und Hochschulen, Ausbilder*innen in Betrieben, Personalentwickler*innen, Zuständige in Behörden und Ämtern und alle in der Politik Verantwortlichen. Dieswohl, da eine Revolution nicht von einzelnen Personen umsetzbar und realisierbar ist. So endet das Buch auch mit den fordernden Ausrufen „Empört Euch!“, „Engagiert Euch!“.

Gerne schließe ich mich diesen Worten an und empfehle das Buch allen Verantwortlichen im Bildungsbereich. Gerade dass die Autoren nicht nur fordern, sondern auch Wege aufzeigen, finde ich persönlich hilfreich und sinnstiftend. Als Projektleiterin einer Bildungsmaßnahme für Migrantinnen werde ich umgehend einige der Anregungen umsetzen und so vor allem weg vom „Fächercanon“ hin zum „Kompetenzen stärken“ der Teilnehmerinnen das künftige Curriculum konzipieren. Es wird entsprechend den Vorschlägen des Autorenteams (noch) mehr Praxisbezug geben und somit durch das Kompetenztraining auf möglichst langfristig stabile Entwicklungseffekte abzielen. Das Buch wird mir und dem eingesetzten Dozierenden-Team dabei Kompass und aufrüttelnder Wegweiser sein.

Meiner Meinung trifft das Buch also voll ins Schwarze: An den allgemeinbildenden Schulen herrscht dringender Handlungsbedarf hin zu einer Revolution im Bildungswesen. Wissen findet heute im weltweiten digitalen Raum statt, wir Menschen können uns nicht mit den Maschinen (Computern) messen, was die Datenerfassung und –verarbeitung angeht. Aber wir unterscheiden uns an anderen Stellen ganz deutlich von diesen – wir sind kreativ, können (mit-)fühlen, unabhängig denken und interagieren. Das wissensbasierte Lehren hat in dieser Zeit also ausgedient, es war das Lehren der vergangenen 200 Jahre. Wir müssen den Fokus auf Werte, ethisches Denken - auch in Bezug auf den Umgang mit künstlicher Intelligenz -, auf Teamarbeit und Kreativität setzen. Dies gelingt uns nur,

wenn wir auch das Bildungswesen diesen neuen Anforderungen an die Arbeitswelt anpassen. Und somit kann sich das Umdenken aus meiner Sicht nicht nur auf die Pflichtschulen beziehen, sondern muss ebenso in der beruflichen Bildung und in der allgemeinen Erwachsenenbildung stattfinden. „Engagieren wir uns!“.

Rezensentin:

Britta Saile

6935 Zeichen (inkl. Leerzeichen)
6295 Zeichen (inkl. Leerzeichen) für den Text ohne bibliographische Angaben